

Frauen- und Geschlechterforschung im „Europa des Wissens“: Rückenwind durch den Bologna-Prozess

Dr. Heike Kahlert

Thesen zur AG 3 im Rahmen der Konferenz

Studium und Beruf im Wandel.

Wie Gender in die Modernisierungsprozesse der Hochschulen kommt

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 06./07. April 2005

In meinem Impulsreferat diskutiere ich folgende Thesen:

These 1: Die Frauen- und Geschlechterforschung hat ein diskursives und reflexives Wissenschaftsverständnis. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Bildungs- und Wissenschaftsreform und folglich auch zur Gesellschaftsreform im entstehenden europäischen Bildungs- und Forschungsraum. Dabei ist sie anschlussfähig an den Bologna-Prozess.

These 2: Die Frauen- und Geschlechterforschung vermittelt durch ihr diskursives Wissenschaftsverständnis und ihre kritische Reflexivität in Lehre und Studium zentrale Schlüsselqualifikationen, die für die Persönlichkeitsbildung ihrer Absolventinnen und Absolventen und für die breite berufliche Verwertung dieses Wissens auf dem Arbeitsmarkt nützlich sind.

These 3: Die Verstetigung der Frauen- und Geschlechterforschung in Lehre und Studium ermöglicht allen Beteiligten die Erfahrung weiblicher Vielfalt und Dominanz in Hochschule und Wissenschaft. Diese Erfahrung trägt zur Entstehung einer von Frauen geprägten hochschulischen Geschlechter(sub)kultur bei und hat egalisierende Effekte auf die Organisationskultur. Zudem beeinflusst sie die Bildungsprozesse und die beruflichen Karrieren der Lehrenden und Studierenden positiv im Sinne eines ‚Empowerments‘.

These 4: Solange die Frauen- und Geschlechterforschung kein selbstverständlicher Kernbestandteil aller herkömmlichen Wissenschaftsdisziplinen ist, ist ihre ‚Disziplinierung‘ in eigenen Studiengängen auch in Zeiten von Gender Mainstreaming ebenso nötig wie die Intensivierung ihrer Integration in alle Curricula. Der Bologna-Prozess ermöglicht beide Wege.

These 5: Hochschulen profitieren davon, wenn sie ihr Lehr- und Studienangebot zur Frauen- und Geschlechterforschung im Zuge des Bologna-Prozesses etablieren und erweitern. Sie leisten so einen Beitrag zur Frauenförderung und damit zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit, zur Bildungs- und Wissenschaftsreform und damit zur Gesellschaftsreform sowie zur hochschulischen Profilbildung und damit zur Erhöhung ihrer nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit im entstehenden „Europa des Wissens“.

Referentin: Dr. Heike Kahlert, Universität Rostock, Institut für Soziologie und Demographie, <http://www.soziologie.uni-rostock.de/~kahlert>, e-mail: heike.kahlert@uni-rostock.de